

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einseitige
Raum mit 40 Pfg.
berechnet. Mehrzeile
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreiskasse Laasphe Nr. 89
Postfachkonto Köln 40449

Nummer 116

Laasphe, Donnerstag den 6. Oktober 1921

46. Jahrgang

Amtliches. Bekanntmachung

betreffend

Die Entziehung der erhöhten Umsatzsteuer für die Lieferung von
Kleingewerbegegenständen durch den Hersteller gemäß § 15 des
Umsatzsteuergesetzes, für die Lieferung bestimmter Gegenstände
im Kleinhandel § 21, für die Übernahme von Anzeigen
§ 25 Abs. 1 und für die Gewährung eingerichteter Schlaf- und
Wohnräume in Gasthöfen pp. § 25 Abs. 2.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum
Umsatzsteuergesetz vom 24. Dezember 1919 werden die zur Ent-
ziehung der oben angeführten erhöhten Umsatzsteuer verpflichteten
Personen im Bereich des Finanzamtes Siegen, d. h. in den Kreisen
Siegen und Wittgenstein, aufgefordert, die vorgeschriebenen Er-
klärungen über den Gesamtbetrag der in dem Zeitabschnitt vom
1. Juli bis 30. September 1921 vereinnahmten steuerpflichtigen
Einzeltitel bis spätestens 31. Oktober 1921 dem unterzeichneten
Finanzamt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben
an das Finanzamt Siegen, Markburger Str. 14, mündlich zu machen.

Die Einreichung der Erklärung kann durch erforderlichenfalls
zu wiederholende Ordnungsgeldstrafen bis zu je 500 Mk. erzwungen
werden. Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer meint, zur
Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies
dem Finanzamt rechtzeitig unter Vorlegung der Gründe mitzu-
teilen (§ 202 der Reichsabgabenordnung).

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Be-
trag der Entgelte unrichtige Angaben macht und vor-
sätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebüh-
renden Steuererlass verschafft, mit einer Geldstrafe bis zum
Zehnfachen Betrage der geschuldeten oder hinterzogenen Steuer
oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vorbrüche
zu verwenden. Bis zu 2 Stück können von jedem Steuerpflich-
tigen bei dem unterzeichneten Finanzamt kostenlos entnommen
werden.

Bei Nichteinreichung einer Erklärung ist das Finanzamt
befugt, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung
vorzunehmen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß ein jeder
Gewerbetreibende, der Umsatzsteuerpflichtige Gegenstände verkauft,
oder im Kleinhandel Umsatzsteuerpflichtige Gegenstände verkauft,
zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet ist, auch wenn er
in dem betreffenden Zeitabschnitt keine Umsatzsteuerpflichtigen
Gegenstände hergestellt oder verkauft hat.

In diesem Falle muß er Zahlungsbeleg einreichen.

Siegen, den 26. September 1921.

Finanzamt Siegen. Maschmann, Regierungsrat.

Wieder aufgetaucht!

Der alte „Tiger“, Georges Clemenceau, der
seit seinem Austritt von dem Posten des Minis-
terpräsidenten keine öffentliche Rede mehr gehalten hat,
hat das Brüllen noch nicht verlernt. Bei der Ein-
weihung des ihm in seiner Heimat St. Hermine in
der Vendée errichteten Denkmals hat er eine neue
Brandrede gegen Deutschland gehalten, die seinen frü-
heren von Haß und Selbstüberhebung diktierten Ge-
fühlsausbrüchen in keiner Beziehung nachsteht.

Zuerst preist der alte Tiger den alten „Frie-
denswillen“ Frankreichs, das keine Gelegenheit vor-
übergehen lasse, ohne einen Beweis seiner Friedfert-
igkeit zu geben. Das hindert ihn natürlich nicht,
im gleichen Atemzuge wütende Drohungen gegen
Deutschland auszuwerfen, das sich stets von Herr-
schaftsgelüsten habe leiten lassen. Solange
es diesen Traum der Torheit nicht aufgegeben habe,
würde die Allianz nur zum Schaden desjenigen
aufgegeben werden, der sich selbst vergessen habe. Frank-
reichs Nichtsichr sei, so beteuert Clemenceau, nicht
zu beherrschen und nicht beherrscht zu werden. Der
Miedner fuhr in seinem Gefühlswort weiter fort:
In Versailles habe man Deutschland auf die Knie
gezwungen. Warum habe man ihm gestattet, das zu
vergessen? Man habe Deutschlands Unterschrift für
Verpflichtungen erlangt, die nicht mehr zählen. Nach
dem Wortlaut des Friedensvertrages hätten die „Ver-
brecher“ der deutschen Armee von den Ländern ab-
geurteilt werden müssen, was bei demselben ge-
schehen ist. Richter und Geschworene, die Banditen von Leipzig,
seien im Triumph herumgetragen worden, ihre Opfer
habe man ausgepeitscht.

Nach der vollkommenen Begleichung der Re-
parationen, die Deutschland für seine barbarischen
Verwüstungen schulde sei, so führte Clemenceau
dann aus, nichts höher als das Interesse der Si-
cherheit Frankreichs. Um den Frieden aufrecht-
zuerhalten, hätten Frankreichs Alliierte die Notwendig-
keit begriffen, ihm ihren Beistand anzubieten, ohne
zu warten, daß der französische Unterhändler ihn
verlangt hätte. Sie hätten Verpflichtungen unter-
zeichnet, von denen eines Tages die Rede sein
würde. Er sehe wohl ein, daß man den Weltfrieden
sicherstellen wolle bis zum äußersten Osten. Aber
der pazifistische Dämon sei sehr weit und die deutsche
Grenze sehr nahe. In der heutigen Zeit liege die
wahre Sicherheit eines Landes zuerst in der Gerech-
tigkeit seiner Sache. Die Washingtoner Konfe-
renz könne bei der augenblicklichen Lage der Dinge
eine solche Gelegenheit finden, die Fehler der Aus-
führung wieder gutzumachen, die heute offenbar seien.
Mehr denn je seien die Interessen der Völker poli-
tisch, Amerika wolle den allgemeinen Frieden ebenso

wie England und Frankreich. Das sei der Sinn des
Eingreifens der Vereinigten Staaten an der Seite der
Alliierten gegen Deutschland gewesen.

Gebe es beispielsweise jemand, so fragt der Red-
ner, der nicht erkenne, daß eine finanzielle Nie-
derlage Frankreichs in diesem Augenblick für
Frankreich die gleichen Folgen wie eine Nie-
derlage der Waffen haben würde? Es gebe keine
alliierte Regierung, die aus Gründen eines umfang-
reichen Verkehrs die Wiederaufnahme der wirtschaft-
lichen Tätigkeit auf Kosten Frankreichs begünstigen
wolle. Denn das wäre Verrat.

Frankreich verzichte ebenso wenig auf die Aner-
kennung des ihm geschuldeten wie auf die Bürgschaf-
ten für seine Sicherheit. Frankreich müsse gemäß dem
Friedensvertrag das Vorrecht der Reparationsschuld
vor allen deutschen inneren Schulden verlangen. Es
müsse gemäß dem Friedensvertrag fordern, daß jeder
Deutsche wenigstens ebensoviel Steuern zahle wie jeder
Franzose. Das seien Klauseln der Billigkeit, deren
keine bis jetzt auch nur den Versuch einer Erfüllung
gefunden habe. Jede Verminderung der finanziellen
Verpflichtung Deutschlands dadurch, daß man ihm die
Bürgschaften für die Sicherheit, deren Verlänge-
rung nach dem Wortlaut des Friedensvertrages als
Strafe für Verfehlungen von Seiten Berlins zulässig

Der alte Clemenceau, und gleichzeitig auch der
Durchschnittstypus des Franzosen, der jeder Verfüh-
nung und Verständigung abhold, von Haß und Ueberhebung
gegen den unterlegenen Gegner erfüllt ist, und beschränkt,
daß dieser sich doch noch einmal gegen seinen
Bedrucker erheben könne. So lange aber der Geist
eines Clemenceau die Politik unserer westlichen Nach-
barn beherrscht, kann von einem wahren Frieden
keine Rede sein.

Die Antwort der Unabhängigen.

Zum Mindestforderungen für den Eintritt in die
Regierung.

Die Zentralkommission und die Reichstagsfraktion der
Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands
haben dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei
Deutschlands auf seine Anfrage, ob die U. S. P. D. bereit
sei, gegebenenfalls in eine Regierungskoalition einzu-
treten, mitgeteilt, daß die U. S. P. D., die bisher die
Regierung des Reiches im Londoner Ultimatum gebildet
habe, die Erfüllung der sozialen Forderungen des Ulti-
mats und der Forderung einer demokratischen Politik
unterstützt habe, diese Regierung auch weiter unterstützen
werde, wenn ihre Politik die Verwirklichung der nach-
stehenden Mindestforderungen zum Ziel habe:

1. Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt
und Sicherung der auswärtigen Zahlungsmittelverhältnisse

und doch hätten sie à tout prix meinen deutschen Freund
betrüben müssen.

Baron Gerhard mußte, daß er Monsieur d'Haussonville
nur durch ein Telegramm von seiner Ankunft hätte benach-
richtigen dürfen, um sofort mit Freude aufgenommen zu
werden, aber er wollte das fürs erste nicht. Er fühlte sich
nicht fähig, gleich in einem Kreise zu verkehren, auf den er seine
Gedanken völlig konzentrieren mußte, in welchem er gezwungen
war, über tausend Dinge zu reden, die ihm augenblicklich
völlig gleichgültig waren.

Im Grand Hotel am Boulevard des Capucins nahm er
Wohnung. Das vollständige Fehlen in diesem Hotel mit
seiner fast siebenhundert Räumen war ihm in seinem jetzigen
Seelenzustande gerade behaglich und angenehm. Da ging einer
am andern so fremd vorüber, wie in den belebtesten Straßen.
Der Kontrast zwischen der Stille von Alt-Heidelberg und
dem lauten Leben in der Millionenstadt war gut für ihn.
Er konnte auf der Straße nicht gehen wie einer, der in
Träumen verfunken ist. Ueber den Träumen würde das
Leben von Paris hinweggehen und ihn zermalmen. Das
Jagte und raste in den Straßen, das wogte und brauste,
als brandeten die wütenden Wellen des Meeres gegen Klippen.
Das tief und schrie, das zog die Augen an und blendete sie
fast. Das lockte hier und dort. Und es schien, als hätten alle
Erdbteile ihre Abgesandten nach Paris geschickt.

Der Baron wanderte längs der Boulevards. Er besuchte
die Museen, er ritt durch die elysäischen Felder, durch das
Pols de Boulogne. Er sah die elegante Welt von Paris
an sich vorbeiziehen, reitend, fahrend. Wie ein Corso war
es, bei welchem jeder den andern an Eleganz und Auffälligkeit
zu übertreffen suchte.

Als er einige Tage in Paris war, empfing er Hildegards
Brief, der ihn sehr beunruhigte. Hatte sie nicht direkt den
Wunsch ausgesprochen, er solle jetzt nicht nach Hause kommen,
so hätte er Paris sofort wieder den Rücken gekehrt. Jetzt
wollte er warten. Hildegard würde ihm schreiben, sobald seine
Anwesenheit irgendwie eine Notwendigkeit oder ein Trost für
sie sein würde.

Eines Abends saß er im Café Riché, an der Nordseite
der Boulevards des Italiens. Es war ein herrlicher Abend.
(Fortsetzung folgt.)

Höhen und Tiefen.

Roman von M. Gittner.

22

Nachdruck verboten.

Schließlich fragte er doch eines Tages, als er zu-
fällig gehört hatte, daß der Doktor in die Gärtnerwohnung
gekommen war: „Tante, ist bei Nerlich's jemand krank?“

Der Baronin kam die Frage gelegen. Sie wußte, daß
in der Gärtnerwohnung die Entscheidung über Tod und Leben
in diesen Tagen erfolgen mußte. Wenn der Tod eintrat, so
konnte das auch vor Baron Erwin nicht verhindert werden.

„Nischen liegt schwerkrank“, beantwortete sie die Frage
sanft und ruhig. „Sie war wohl schon lange krank, gab es
jedoch nicht zu. Schließlich ist eben die Krankheit zum Aus-
bruch gekommen. Ich glaube, es war wohl am selben Abend,
als du ankamst, Erwin. Der Doktor gibt leider absolut keine
Prognose.“

Den Baron überließ es eiskalt, aber er sagte kein Wort.
So war es Nischen's Abschiedsgruß gewesen, den er empfangen
hatte.

Am nächsten Tage, als die Baronin zu Nerlich's kam, um
sich nach dem Befinden der Kranken zu erkundigen, sagte der
Gärtner: „Bald, gnädige Frau Baronin, ist alles gut.“ Sie
trat in die Kammer und fand Nischen ruhig liegend mit ge-
schlossenen Augen. Das Fieber schien gewichen, aber Todes-
schwäche hatte sie erfaßt.

„Vater! Mutter!“ flüsterte sie, „Ihr dürft nicht weinen,
Ich möchte doch so gern sterben. Ich kann nimmer, nein,
nimmer mit dem Leben fertig werden.“

Sie öffnete die Augen nicht, aber sie lächelte, als die
Baronin liebevoll ihre Hand streichelte. „Die Hand kenne
ich“, sagte sie noch. „Dann schien ihre Kraft am Ende.“

Ehe der Tag sich zum Abend neigte, war Nischen ein-
geschlafen, sanft und still, und die Eltern wagten nicht zu
Rufen. Sie wußten, daß ihr Kind so am besten aufge-
hoben war.

10. Kapitel.

Wie eine Flucht vor sich selber war für Baron Gerhard die
Reise, die er nach Paris unternahm. So lange hatte er ge-
högert, ehe er den Gefühlen, die sein Herz durchwogten, Worte
gab. Der Augenblick selbst, in welchem er aussprach, was

er als Glück empfand, trennte ihn von seinem Glück. Weiden und
fliehen mußte er, was ihm lieb und teuer war. Wie stand
die schöne Welt, die er durchfuhr, doch im Gegensatz zu
seinem Seelenzustand. Wieder und wieder, ob er die Augen
offen hatte, ob er sie schloß, sah er den Haß ausblitzen in des
Professors Gesicht, sah er das tiefe Leid in Marias lieblichen
Zügen.

Warum hatte der Professor den Namen Wellingshausen?
Hätte er nicht doch mit aller Energie auf einer Begründung
dieses Namens bestehen müssen? Doch nein, jener Augenblick
war nicht dazu geeignet gewesen. Hätte er sich nicht be-
herrschert, so hätte er vielleicht die Luft, die ihn jetzt von seines
Herzens Lieblich trennte, völlig anüberbrückend gemacht.

Der Professor war wie ein Rätsel. Ruhig und ernst
schien er seinen Weg zu gehen, kaum einer Erregung zugäng-
lich, und doch lebte eine Leidenschaft in ihm, schienen ver-
borgene Flammen in ihm zu glühen und zu brennen, deren
Ausbrechen gefährlich war.

Baron Gerhard hatte in Paris einen Freund, einen Monsieur
d'Haussonville, den er vor Jahren in Bonn kennen gelernt
hatte, und der ihm sehr sympathisch und lieb geworden war.

Er war ein reicher Privatmann, war viel in Deutschland
gewesen und, wie er oft lächelnd sagte, von der Denk- und
Forschungs-Manie der Deutschen angesteckt worden.

„Wir Franzosen“, hatte er gesagt, „genießen im ganzen
Leben das Leben, als über seine Rätsel nachzudenken. Aber in
Deutschland liegt das Denken in der Luft. Es gibt da
einen Denk-Vajillus, der fast jedem anhaftet und bei vielen
sich zu gefährlicher Krankheit ausbildet.“

Er war ein sehr liebenswürdiger Mann, hatte den Baron
seits aus dringenden gebeten, ihn in seinem Heim zu Paris
zu besuchen, da ihm die Hauptstadt von La belle France
auch viel Stoff zum Nachdenken und so manches für seine
Spezialstudien Interessante bieten würde. Er war ein Witwer,
und seine ebenfalls verwitwete Schwester stand seinem Hause vor.

Seine beiden Töchter, hatte er noch vor kurzem an
den Baron geschrieben, sind verheiratet. Kommen Sie, Baron,
mein Haus hat viel Platz. Meinen Töchtern können Sie nun
nicht mehr gefährlich werden, denn die eine ist in Bordeaux, die
andere in Loulou verheiratet. Das ist gut für die beiden,
denn dem deutschen Baron gegenüber würden sie wahrsein-
lich kein Glück mit irgend welcher Meianma gehabt haben.

durch ausreichendes Heranziehen des Bestandes, insbesondere auf dem Wege der Erschließung der Goldwerte.

2. Wirksame Maßnahmen zum Schutz der Republik und zur Bekämpfung der monarchistischen Revolution; Wahl der Geschworenen durch die allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht nach dem Grundsatz der Verhältniswahl; gesetzliche Maßnahmen, die die Entfernung von Beamten im öffentlichen Dienst, Angestellten und Angehörigen der Wehrmacht aus dem Staatsdienst ermöglichen, die monarchistische Auffassungen öffentlich vertreten oder in oder bei Ausübung ihres Amtes bekunden.

3. Fortführung der Sozialpolitik.

4. Sozialisierung des Bergbaues.

5. Eine auswärtige Politik der Verständigung und des Wiederaufbaues, aufrichtiges Streben, die Verpflichtungen des Ultimatus zu erfüllen.

Die Frage der Mehrheitssozialisten, „ob und unter welchen Bedingungen die U.S.P.D. bereit wäre, in das Kabinett Wirth einzutreten“, beantworteten die Unabhängigen ihrerseits mit der Gegenfrage, ob alle Koalitionsparteien bereit sind, mit der U.S.P.D. eine Regierung zu bilden, welche die Durchführung obenstehender Forderungen als ihr Mindestprogramm betrachtet. Deshalb ersuchen die Unabhängigen die Leitung der U.S.P.D., zunächst darüber Klarheit zu schaffen. Die Stellungnahme zur Frage der Regierungsbildung in Preußen, wo es sich für die Unabhängigen in erster Linie um die Demokratisierung der Verwaltung und die Reform der Justiz handele, sei fernerhin die gleiche.

Durch die Gegenfrage der Unabhängigen ist die Mehrheitssozialdemokratie genötigt, in ihrer Antwort offen zu erklären, ob sie tatsächlich eine Koalition mit den Bürgerlichen will oder nicht. Auf jeden Fall dürfte diese Antwort die Situation, die durch die letzte „tätige Wendung“ der Sozialdemokratie reichlich hervorgerufen ist, wesentlich klären.

Inzwischen sind die Verhandlungen über die Erweiterung der Regierungskoalition bereits am Montag wieder aufgenommen worden. Mittags hatte der Reichstagspräsident eine Besprechung mit den Führern der Koalitionsparteien und den Abgeordneten Dr. Stresemann und Kempter als Vertreter der Deutschen Volkspartei; Vertreter der Unabhängigen waren dazu nicht zugegen. Außerdem hatte der preussische Ministerpräsident Stöcker eine Aussprache mit den Führern der Koalitionsparteien in Preußen anberaumt, an denen auch der Präsident des Landtages Reinert teilnahm.

König von Württemberg †.

Der frühere König Wilhelm von Württemberg, der sich seit seinem Verzicht auf den Thron im November 1918 Herzog von Württemberg nannte, ist am Sonntag vormittag auf seinem Schloß Weidenhausen im Alter von 73 Jahren an Herzschwäche gestorben.

König Wilhelm II., am 25. Februar 1848 geboren, bestieg als Nachfolger König Karls I. im Jahre 1891 den Thron. Seiner ersten, nur kurzen Ehe vor dem Regierungsantritt mit der Prinzessin Marie zu Waldeck-Rymont entsagte die Prinzessin Pauline, die mit dem Fürsten Friedrich zu Wied vermählt ist. Nach dem Tode der Herzogin Marie vermählte sich König Wilhelm mit der Prinzessin Charlotte zu Schaumburg-Lippe; jedoch blieb diese Ehe kinderlos.

Der Verstorbene war in seinem Lande sehr beliebt, da er als echter Württemberger ein einfaches Auftreten liebte und der zu demokratischen Auffassungen neigenden Gesinnung des Landes Rechnung zu tragen suchte. Seit seiner Thronbesteigung hat er besonderen Wert darauf gelegt, als konstitutioneller Monarch zu gelten und jedem besonnenen Fortschritt die Wege zu bahnen. Er hat selbst die Erweiterung der Volksrechte angeregt und gewann sich dadurch die Sympathie weite Kreise. Nach 27-jähriger Regierungszeit legte er Ende November 1918 bei dem allgemeinen Wechsel der Staatsform die Krone nieder, da, wie er in seinem letzten Erlass erklärte, seine Person niemals ein Hindernis für eine freie Entwicklung der Verhältnisse des Landes und dessen Wohlergehen sein sollte. Die provisorische Regierung dankte dem König für diesen freiwilligen Verzicht. Sie überließ ihm das Schloß Weidenhausen, wo er jetzt gestorben ist, und setzte ihm eine jährliche Rente von 120 000 Mark aus. Seine Witwe erhält eine Jahresrente von 100 000 Mark.

Politische Rundschau.

Neue Forderungen der Entente?

— Berlin, 3. Oktober. Nach einer Meldung des „Matin“ fordert General Nollet in einer zweiten Note von der deutschen Regierung die Ablieferung der Sicherheitspolizei verbleibenden Maschinengewehre. Ferner soll der Vorkommandant eine neue Note nach Berlin gerichtet haben, in der die Nachlieferung der rückständigen Kohlen für August und September verlangt wird. Beide Noten sind bei der deutschen Regierung bisher noch nicht eingetroffen.

Entscheidung über Oberschlesien am 11. November.

— Berlin, 3. Oktober. Nach einer Londoner Meldung des „Berliner Tageblattes“ hat der Rat des Völkerbundes beschlossen, die endgültige Entscheidung des Rates in der oberschlesischen Frage am 11. November bekannt zu geben.

Der wahre Zweck der „Sanktionen“. Nachdem die wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen auf Drängen der Engländer endlich gefallen sind, arbeitet man jetzt erfreulicherweise jenseits des Kanals ebenso eifrig auf die Befestigung der militärischen Sanktionen hin. Man will damit etwa nicht Deutschland einen besonderen Gefallen erweisen, sondern man vermutet in London, daß Frankreich die militärischen Sanktionen als Druckmittel zur Erreichung wirtschaftlicher Sonderrechte in Deutschland benutzen will. So ist der diplomatische Berichterstatter des „Observer“ der Ansicht, daß hinter der Sanktionsfrage viel mehr stehe, als auf den ersten Blick ersichtlich sei. Er fragt, weshalb die französische Regierung die 90 000 Mann französischer Truppen, die in Ruhrort, Duisburg und Düsseldorf standen, noch nicht zurückgezogen habe, obwohl die Alliierten verpflichtet seien, die Truppen

zurückzunehmen. Die Antwort darauf sei kompliziert. Die Wiesbadener Verhandlungen zwischen Loucheur und Mathenau hätten zwei Seiten, die eine, die Reparation betreffend, sei für den Gebrauch der Alliierten, die andere (wichtigere) Seite werde geheim gehalten. Frankreich sei daran, mit Deutschland ein Handelsabkommen abzuschließen, bei dem die französischen Rohstoffe und die deutschen Industrie- und Handelsorganisationen einen weitreichenden Einfluß auf die europäische Industrie ausüben würden. Es sei möglich, daß durch die französische Bedrohung an der Ruhr Deutschland gezwungen werden solle, seine sich aus diesem Abkommen ergebenden Verpflichtungen zu erfüllen. Der Berichterstatter teilt mit, daß nach der Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen England und Italien Frankreich fragen würden, ob es auch der Aufhebung der militärischen Sanktionen zustimme oder nicht. Dann würden die französischen Wirtschaftler von der Loucheur-Schule gezwungen sein, Farbe zu bekennen.

Die Verdrängung der Mark aus dem Saargebiet.

In dem Saargebiet herrscht zurzeit eine schwere wirtschaftliche Notlage, die in der Hauptsache durch die gegen den Willen der Bevölkerung erfolgte Einführung der Frankennährung neben der Markennährung verursacht worden ist. Eine Verordnung des Saargebietes hat sich deshalb nach Geis gegeben, um den Widerstand um Abhilfe der unhaltbaren Zustände zu bitten. In einer Denkschrift weist die Vertretung darauf hin, daß die saarländische Industrie nach wie vor für den weitaus größten Teil des Absatzes auf den deutschen Markt angewiesen ist, da die tatsächlichen Verhältnisse es unmöglich machen, sich in Frankreich ein Absatzgebiet zu eröffnen. Infolge der Einführung der Frankennährung müsse die saarländische Industrie ihre Selbstkosten für Rohstoffe, Kohlen, Frachten und dergleichen in Franken ausbringen, während der Verkauf fast nur in Mark erfolgen kann. So arbeitet vor allem die Eisenindustrie mit ihren etwa 35 000 Arbeitern seit Monaten mit wachsenden Verlusten, die sich auf viele Millionen belaufen. Da nun auch die Befolgung der Gemeindebeamten in Franken durchgesetzt werden soll, was auch die Zahlung der Steuern in Franken nach sich ziehen würde, werde die Mark endgültig verdrängt werden. Damit wäre die Saarindustrie nur noch auf den französischen Markt angewiesen, der dafür nicht aufnahmefähig sei, was zu einer scharfen wirtschaftlichen Krise im Saargebiet führen müsse.

Belgien: Boykott gegen Deutschland.

Der Brüsseler Korrespondent des „Temps“ berichtet, der belgische Ministerrat habe grundsätzlich entschieden, dem Parlament einen Gesetzentwurf zum Schutze gegen die Einfuhr von Waren aus ehemals feindlichen Ländern mit niedriger Währung zugehen zu lassen.

Indien: Tod oder Islam.

In dem Kaiserreich Indien, dem Sorgenland des britischen Weltreiches, spielt sich zurzeit ein erbitterter Kampf zwischen den Mohammedanern und den Hindus ab. Ganz besonders ernst ist die Lage in der Provinz Mitter. Hier stellen die aufständischen Mohammedaner den Hindus die Alternative: Tod oder Islam. Wenn sie zögern, wird den Opfern befohlen, ihr Grab zu graben, und wenn sie sich noch weiter weigern, den Islam anzunehmen, werden sie erschossen und in die Gräber geworfen. Es wurde vollständige Autonomie proklamiert. Die den Hindus geforderte Rente wurde beschlagnahmt. Die Hindus flüchten: mehr als 2000 Flüchtlinge befinden sich in Perintalmanna.

Gorki über den Bolschewismus.

— London, 3. Oktober. In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Daily News“ erklärte Maxim Gorki, der Kommunismus in Rußland werde keinen Bestand haben. Seiner Ansicht nach werde eine Art sozialistischer oder sogar demokratischer Republik nach Art der Vereinigten Staaten entstehen. Die Aufhebung der Blockade würde der beste Weg sein, um Rußland zu helfen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Am Winter-Quartal.

Sonnig und mit guten Gaben ist der Herbst ins Land gekommen, aber seine Tage haben doch schon merklich abgenommen. Was uns wohl tut wird junicht, und allabendlich schon zeitig macht die Finsternis dem Lichte wiederum die Herrschaft streitig.

Wieder ändern sich die Zeiten, leider nicht zu unserm Heile, was sie wieder vorbereiten, neigt durchaus zum Gegenteil. Vieles wird uns zugemutet und die neue Leuchtungsquelle, die uns wieder überflutet, wird zur neuen Lebens-Quelle!

Doch wir sollen abwärts sehen und der Ärmern Leid erweisen, andern helfen beizukommen, macht das eig'ne Leid vergessen. Hat man noch gesunde Glieder, soll kein Gram das Herz zerschlagen; Fleiß und Mut bringt manches wieder, wenn wir jetzt auch arm uns fühlen.

Wo ein großes Leid geschehen, wie in Oppau dieser Tage, soll nicht einer müßig stehen, der zu helfen in der Lage. Alle, die gesund geblieben, soll'n zum Hilfswerk sich vereinen. So nur wird die Not vertrieben, wenn noch alle fleißig für einen!

Auf der Welt herrscht Not und Grauen, vieles ist zu überwinden, vieles wieder aufzubauen und so schwer der Weg zu finden. Leider wird mit jedem Tage der Valuta-Standpunkt tiefer und die allgemeine Lage demzufolge immer schlechter.

Spricht sogar manch weiser Seher: „Ich seh' keinen Retter winken! das Papier steigt immer höher, aber die Papiere sinken! Immerhin, was nützt das Stöhnen! Dieses besetzt nichts auf Erden, nein, man muß sich dran gewöhnen, flets der Lage Herr zu werden! Wenn Papier und Druckerwärze ihre Preise wieder steigern, soll kein Mensch in seinem Schmerze uns das nötigste verweigern. Lieber Leser, zum Quartale abonniere wieder weiter und den Preis dafür bezahle willig da und gern! —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

— Gartenbesitzern, die beabsichtigen, sich neue Pflanzen, vor allem Bäume und Sträucher, zuzulegen, sei der Oktober als geeignetster Monat zum Versenden von Pflanzen empfohlen. Von jetzt ab können Obstbäume gepflanzt werden, und zwar den ganzen Winter hindurch, solange frostfreies Wetter herrscht.

Laasphe, 5. Okt. Die Kartoffelernte ist jetzt im vollen Gange; sie bringt ein im großen Ganzen zufriedenstellendes Ergebnis, wenn sich auch kleine Füllertrollen darunter befinden, die sich zur Schweinemast vorzüglich eignen und das übliche Verfüttern von größeren Kartoffeln unnötig machen. Im vorigen Jahre war zwar der Ertrag ein größerer, aber dafür war ein Viertel davon faul, was in diesem Jahre zum Glück nicht der Fall ist, so daß die vorjährige und die diesjährige Kartoffelernte letzten Endes im allgemeinen sich gegenseitig ausgleicht.

Laasphe, 5. Okt. Der bis zum Jahre 1910 lange Jahre hier wirkende Lehrer Hoffmann in Schillharhammer trat am 1. Oktober in den wohlverdienten Ruhestand. Herr Hoffmann erweist sich als allgemeiner Werkstättmeister, was auch bei einer am Mittwoch voriger Woche im Gasthof Dödel am Stein veranstalteten Abschiedsfeier zum Ausdruck kam und wobei dem Scheidenden mit einer Ansprache seitens des Herrn Pfarrers Koch, ein sinniges Geschenk vom dem Schulvorstande überreicht wurde.

Grundbesitz, 5. Okt. Mit der Beschaffung von Kartoffeln für Kinderbewirtschafter scheint es doch seine Schwierigkeiten zu haben. Man hört vielfach Klagen über das geringe Entgegenkommen der Landwirte, obwohl sie eine reichliche Kartoffelernte hatten. Es sollen sogar Landwirte außerhalb unserer Gemeinde erklärt haben, daß sie die Kartoffeln selber zum Füttern der Schweine verwenden müßten. Es sind derartige Abweisungen hoffentlich nur Ausnahmen, sonst wären sie auf das Geschäft zu beruhen. Daß es auch einige Landwirte gibt, die nicht so günstige Entsergebnisse zu verzeichnen haben, soll nicht bestritten werden. Immerhin dürfte es aber möglich sein, auch den Willensmenschen, die nicht über eigenes Land verfügen, etwas abzugeben. Man sollte doch alles vermeiden, was geeignet ist, Verbitterung herbeizuführen. Wie sich der Preis gestalten wird, darüber ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden. Jedenfalls werden aber alle Käufer sich gerne einen höheren Preis gegen das Vorjahr gefallen lassen, wo die Kartoffeln nicht nur halb faul, sondern auch noch und schmutzig geliefert wurden.

Neue Postgebührenordnung. Aus Berlin wird berichtet: Der Beirat der Postverwaltung wird sich in den nächsten zwei Wochen mit einem Gebührenentwurf der Reichspostverwaltung befassen, der eine gewaltige Steigerung der bisher schon sehr hohen Sätze enthält. Demnach sollen Postkarten im Ortsverkehr 50, nach dem Reich 75 Pfg. kosten, Telegramme 50 Pfg. das Wort, Briefe 1—2 Mark, je nach Gewicht und Bereich, Pakete 4—6 M. Das ist etwa das Sechsfache des Friedenspreises. Begründet wird diese ungeheure Steigerung damit, daß die Reichspostverwaltung ein Defizit von 2 Milliarden 45 Millionen aufzuweisen hat.

Schlafwagen 3. Klasse. Die Einführung der Schlafwagen 3. Klasse wird voraussichtlich schon bei der Einführung des Winterfahrplans, am 26. Oktober, erfolgen. Es wird sich, wie bei jedem Versuch, vorläufig nur um die Einstellung weniger Wagen handeln, deren Inneneinrichtung den bisher üblichen Schlafwagen ähnelt. Auf jeder Seite des Abteils sind drei Betten übereinander angeordnet, so daß das Abteil im ganzen sechs Plätze enthält.

Turnen * Spiel * Sport.

Vereinswettkämpfe des Laaspheer Turnvereins. Am kommenden Sonntag hält der Turnverein Laasphe sein diesjähriges Herbstturnen, bestehend aus Schachturnen sowie Bogenschießen und Wettkämpfen, in der Turnhalle ab, auf das wir schon jetzt hinweisen. Das Turnen nimmt um 2 Uhr nachmittags seinen Anfang. Abends 8 Uhr ist im Koch-Haus die Preisverteilung mit anschließendem Kommerz. Näheres besagt die Anzeige in nächster Nr.

Grundbesitz, 4. Oktober. Am vergangenen Donnerstag hatten sich die Turnvereine des hiesigen Turnvereins zu einer außerordentlichen Versammlung vereinigt. Galt es doch, von unserer allverehrten Lehrerin und Turnlehrerin Fräulein Meinemann Abschied zu nehmen, die nach mehrjähriger Tätigkeit an der hiesigen Volksschule einen anderen Wirkungskreis übernommen hat. Als vor etwa 1 1/2 Jahren unter den hiesigen jungen Damen der Wunsch rege wurde, auch in unserm Orte eine Damenriege zu gründen, war es Fräulein Meinemann, die ihre ganze Kraft, soweit ihr dies möglich war, in den Dienst der guten Sache stellte. Ihren Bemühungen und vorzüglichen Leistungen ist es zu danken, daß die Riege jetzt schon über 40 Mitglieder zählt. Und alle Mitglieder haben infolge der vorzüglichen Leitung Fuß und Liebe zum edlen Sport gewonnen, getreu dem Grundsatz: „Frei, fromm, fröhlich, frei!“ Daß es die Damenriege in kurzer Zeit zu hervorragenden Leistungen gebracht hat, das hat sie gelegentlich der Jubiläumsfeier des hiesigen Turnvereins bewiesen. Wir sehen daher unsere allverehrte Turnlehrerin sehr ungern scheiden. Der Abschiedsfeier wohnte auch der Vorstand des Turnvereins bei und der Vorsitzende derselben, Herr Lehrer Kollamp, widmete der Scheidenden ehrende Abschiedsworte, wobei er ihr ein schönes Geschenk als Andenken überreichte, welches sie mit herzlichsten Dankworten entgegennahm. Begleitet von vielen Glück- und Segenswünschen für ihr ferneres Wohlergehen, nahm sie von ihren dankbaren Schülerinnen Abschied. Hoffen wir, daß ihr eine würdige Nachfolgerin folgen wird. R. F.

Das Spiel des Spd. Mittelfeld mit Bienenkopf am vergangenen Sonntag war einer der schönsten und spannendsten Kämpfe, die je hier gezeigt wurden. Die Bienenkopf Mannschaft war ihrem Gegner durch ihr flüchtigeres Zusammenwirken und auch an Freizigkeit überlegen und lag während der ersten Spielhälfte, in der sie die Sonne im Rücken hatte, fast immer im Angriff. Wenn trotzdem das Resultat bei der Pause 0:0 lautete, so lag dies an der vorzüglichen Sportvereins-Verteidigung sowie dem Torhüter, der manchen scharfen Schuß hielt. Auch die Rückreihe, vor allem der Mittelfeldspieler, leistete gute Abwehrarbeit. — Nach Torwechsel kam Sportverein mehr auf. Einen ihm zugesprochenen Elfmeter wollte der Mittelfeldspieler in die linke Ecke lenken, doch der Ball ging weit daneben. Dagegen schloß Bienenkopf scharf auf und schloß kurz darauf das erste Tor. Ein schöner Angriff der Hiesigen, und Schlußhieb hatte ausgefallen. Bienenkopf ließ nun etwas nach und Sportverein unternahm verschiedene schöne Angriffe, die brenzliche Situationen vor Bienenkopf's Verstumung hervorriefen. Wohl jedermann glaubte nun, daß das Spiel zu Laasphe's Gunsten oder zum mindesten unentschieden enden werde. Jedoch eine Viertelstunde vor Schluß erhielt B. Vinskaufen abermals freistehenden Ball und sandte Nr. 2 ein. 10 Minuten später fiel das dritte Tor. — Bienenkopf war ohne Zweifel die bessere Mannschaft, kann aber trotzdem bei dem erzielten Resultat von Glück sprechen, denn das Spiel hätte leicht auch einen andern Ausgang nehmen können. — Charakteristisch für sämtliche Spiele des Sportvereins in der neuen Verbandsrunde ist das Nachlassen der Mannschaft in der letzten halben bzw. Viertelstunde. In dieser Zeit fielen stets die meisten Tore. Es scheint, als ob die Mannschaft nicht genügend durchtrainiert sei. — Am nächsten Sonntag kommt der Marburger Turn- und Sportverein von 1860 hierher. Hoffentlich können wir dann aber ein erfreulicheres Resultat berichten.

Das Spiel Spd. Bienenkopf 1. — Spd. B. 1. gewann Banse überlegen 6:2.

Bermischte Nachrichten.

Siegen, 3. Oktober. Der der Aktien-Brauerei gehörige Kaisergarten ist durch Kauf in den Besitz einer G. m. b. H. übergegangen, die beabsichtigt, das Lokal in ein Kriegerdenkmal umzuwandeln, während der große Saal für Festlichkeiten erhalten bleiben soll. Die Übergabe des Lokals an die neue Gesellschaft soll am 1. Januar 1922 erfolgen.

... ist jetzt im
... befinden, die
... Jahre war
... Viertel davon
... ist, sodaß die
... im allge-
... lange Jahre
... trat am
... Hoffmann er-
... am Mittwoch
... Abchieds-
... mit einer An-
... Geschenk vom
... Kartoffeln für
... zu haben.
... kommen der-
... Es sollen
... haben, daß Pe-
... den müßten.
... nahmen, sonst
... auch einige
... zu verzeichnen
... aber möglich
... and verfügen,
... was geeignet
... gehalten wird,
... enfalls werden
... das Vorjahr
... sondern auch
... Berlin wird
... den nächsten
... Verwaltung
... von sehr hohen
... fehr 50, nach
... Wort, Briefe
... Mt. Das ist
... diese ungeheure
... Defizit von
... führung der
... der Ein-
... folgen. Es
... um die Ein-
... richtung den
... des Abteils
... als Abteil im
... rt.
... rems. Am
... diesjährigen
... u. Mädchen
... t hinweisen.
... ang. Abende
... schließendem
... Donnerstag
... zu einer
... doch, von
... Meinfmann
... der hiesigen
... hat. Als
... in der Wunsch
... zu gründen,
... weit ihr dies-
... Ihren Be-
... ten, daß die
... die Mitglieder
... zum edlen
... um, höflich,
... vorragenden
... Jubiläumfeier
... unsere all-
... Abschiedsfeier
... Vorstehende
... enden ehrende
... als Andenken
... entgegennahm.
... ihr ferneres
... den Abschied.
... rd. R. F.
... edentopf am
... dften Kämpfe,
... ist war ihrem
... an Fügigkeit
... in der sie die
... i trotzdem das
... vorzüglichen
... nden scharfen
... läufer, leistete
... ein mehr auf.
... Käufer in die
... Dagegen schloß
... in schöner An-
... Biedentopf
... hiedene schöne
... eiligtum her-
... t zu Laasphe.
... Jedoch eine
... als freilebend-
... das dritte
... ntschaft, kann
... drehen, denn
... ren können.
... in der neuen
... in der letzten
... die meisten
... durchtrainiert
... er Turn- und
... wir dann über-
... fe 1. gewann
... n.
... erei gehörige
... G. m. b. H.
... rlikische
... Festlichkeiten
... an die neue

**** Die neuen Oppauer Totenlisten zeigen eine Steigerung der Zahl der erkannten Toten auf 373 an. Auerkannte Tote werden jetzt 75 gezählt. Die Zahl der Vermissten betrug nach der letzten Veröffentlichung 177.**

**** Immer noch polnischer Terror.** Sämtliche Lehrer aus Kamin in Oberschlesien mußten vor dem dort immer noch herrschenden polnischen Terror flüchten und können bis auf weiteres nicht zurückkehren. Sie werden inzwischen an anderen Schulen beschäftigt.

**** 862.000 Mark unterschlagen.** Der 25 Jahre alte Unterwachtmeister Blachetta von der Doppelner Apo begab sich mit einem Scheck der Apo, der auf 862.000 Mark lautete, zur Reichsbank in Oppeln, hob das Geld ab und ergriff die Flucht.

**** Großfeuer in Wilhelmshaven.** Ein Großfeuer entstand nach Feierabend auf der Reichswerft in Wilhelmshaven infolge Explosion eines Sauerstoffbehälters. Die Holzvorräte und die Tischlerei sind verbrannt. Der Schaden ist erheblich. Menschenopfer sind nicht zu beklagen.

**** Zuchthausstrafe für einen Eisenbahnräuber.** In Halberstadt wurde der frühere Oberleutnant Richard Römer aus Göttingen, der längere Zeit als Zug-Mäuber sein Unwesen trieb und Gepäck von hohem Werte raubte, zu zwei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

**** Bestechung durch ein Inserat.** Auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungswesen verhandelte das Schöffengericht in Eberswalde gegen den Ingenieur Hans Meufert in Essen. Der Angeklagte bot durch ein Inserat im Eberswalder Offertenblatt „Einkäufers“ für die Zuteilung von Aufträgen in Möbelschlossern „Provisionen“ an. Das Gericht stellte fest, daß der Inhalt des Inserats den Tatbestand der Bestechung begründete, und verurteilte den Angeklagten zu 1000 M. Geldstrafe. Ein anderer Bestechungsprozeß, der ebenfalls auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungswesen verhandelt wurde, spielte sich vor der Strafkammer in Limburg gegen den Bauunternehmer H. W. Ninn in Gießen und gegen den Ingenieur Albert Paschelle ab. Paschelle war Angeklagter der Saigerer Hütte in Saiger und hatte die Neubauten zu beaufsichtigen, die Ninn für die Hütte ausführte. Hierbei forderte Paschelle Bestechungsvorteile. Anstatt dies der Hütte mitzuteilen, gab Ninn dem Verlangen nach und schlug 5 Prozent für Paschelle auf die Rechnungen auf. Das Gericht verurteilte Ninn wegen Bestechung zu 3000 Mark und Paschelle zu 1000 M. Geldstrafe.

**** Gegen Kartoffelwucher.** Sämtliche Kreisdirectionen des Landes Braunschweig sind vom Staatsministerium angewiesen worden, alle Kartoffelerzeuger, die einen Kartoffelpreis von 35 Mark pro Zentner wesentlich überschreiten, wegen Wuchers, und alle Händler, die diesen Preis durch Uebertreibung in die Höhe treiben, wegen Preistreiberei zur Anzeige zu bringen. Auch gegen Aufkäufer aus nichtbraunschweigischem Gebiet will man vorgehen. In allen Fällen, in denen Preistreiberei festgestellt ist, will man die Handelsurkunden entziehen.

Weilburger Wetterdienst.
Voranschlägliche Witterung für Donnerstag:
Stellenweise neblig, sonst trocken und vielfach heiter; nachts kühler.

Für Fußbodenanklebung über Nacht trocknende Vorstrichfarbe und Pflasterlack.
Für Tore, Fachwerk und alle dem Wetter ausgelegten Holzteile: Karbolinennu, fein braun.
Sonstige Lacke, Farben, Pinsel u. Weißquaste
Tapeten und Kleistermehl.

Leisten in roh gebeizt und Gold empfiehlt Spezialgeschäft für Anstreicher- und Tapezierer-Bedarfsartikel
Karl Kämmerer, Laasphe
- Bahnhofstraße 39. -

Ein zuverlässiges Mädchen

für 15. Oktober in kleinen Haushalt von 2 Pers. gegen guten Lohn sofort gesucht.

Frau Anna Brüningshaus
Berndohl in Westf.

100—150 Zentner gute Speisekartoffeln

sucht Hammerwerk Carl Vorländer & Co.,
Stift Rappell-Allenbach.
Angebote erbitten wir an unsere Adresse.

Winteräpfel

prima Ware, jede Qualität und Preislage, empfiehlt

Heinrich Seibel,
Laasphe, Bahnhofstr.

Herrenhüte Wollfilz u. Plüsch
Regenschirme für Damen u. Herren

Große Auswahl!

Pelzreparaturen und Umarbeitungen
bitte ich schon jetzt vornehmen zu lassen.

Kaufe stets gute Ratin-, Marder- u. Fuchsfelle.

Ludwig Schröder,
Königsstr. 40 Laasphe, Telefon 64

Gewaschen mit

Dixin

Henkel's Seifenpulver

Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Standard-Separator

beste Milchzentrifuge

deutsches Fabrikat.

Schneckenrad, Sager, Trommel aus Bronze.

Milchgefäß aus Messing, Ia. vernickelt.

5 Jahre schriftliche Garantie. Billige Preise.

Befichtigung ohne Kaufzwang.

Außerdem bewährte Fabrikate wie Alfa und Westalia, sowie Oele und sämtliche Ersatzteile für Alfa empfiehlt

Gustav Benfer, Oberndorf

Kreis Wittgenstein.

Benzol

eingetroffen.

Bären-Drogerie Berleburg.

Hermann Theis, Wolzhausen

Kreis Biedentopf.

—: Telephon Nr. 17, Amt Biedentopf. —:

An- u. Verkauf sämtl. Maschinen

für Industrie und Landwirtschaft,

neu und gebraucht

wie Elektromotoren, Lokomobilen, Sauggas-

anlagen, Benzolmotore, sämtliche Holzbear-

beitungsmaschinen, Dresch- u. Reinigungsmas-

chinen, Zentrifugen, Hackelmaschinen, Rü-

benschneller, Pflüge, Eggen, Kartoffel-

quetschen, Mäh- und Saatmaschinen, Kultu-

vatoren, Pumpen, Heuwerder, Mühlen

für Hand- und Kraftbetrieb usw.

Einrichtung kompl. Kraftanlagen.

Laasphe Lichtspiele
Am Donnerstag den 6. Oktober
und Freitag den 7. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr

Die goldene Krone

Henny-Porten-Film

in 5 Akten.

Roman von Olga Wohlbrüd.

Die Frau im Doktorhut

Lotte Neumann-Ruppiel

in 4 Akten.

Gute Streichmusik

Es ladet höflich ein

Paul Fuchs.

Gasthof Koch

Ia. Runkelrüben u. Steck-

rüben, Weiß- u. Rotkohl,

sowie Haferstroh

liefert in Waggonladungen preiswert

Carl Grebe I.,

Wollan a. d. L. Fernsprecher 167, Amt Biedentopf.

Friedensqualität!

Leinölfirnis, gar. rein, doppelt gekocht

bleiweiß, chem. rein

Bernsteinfußbodenlack

Bernsteinfußbodenlackfarbe in 1 Kg.-Dosen

sowie sämtliche andere Lacke.

Alle Sorten Pinsel, Schablonen u. Trocken-

farben in nur bester Qualität.

Ferner:

Automobilöl

Maschinenöle für alle Zwecke

Centrifugenöl

Mähmaschinenöl

Fahrradöl

Fußbodenstauböl

Riemenwachs

Lederfett, echt Baseline, in gelb u. schwarz

Parfett- u. Linoleum-Wachs, gelb u. weiß

empfehlen

Max Hintz

Farben u. Lacke en gros und en detail

Laasphe.

Prima Weiß- u. Rotkraut

zu 68 Mk. u. 75 Mk. p. Ztr.,

nächste Woche eintreffend, verkaufen

Gebr. Grünenbaum,

Laasphe, Telefon 59

Defen u. Herde

sowie alle anderen Gußwaren von der Firma

Carl von Wittgenstein in Friedrichshütte

liefere ich als deren Vertreter zu

Original-Güthenpreisen.

Ständig wird darin größeres Lager unterhalten.

Ferner offeriere ich

Kupferne Waschkessel

zu den billigsten Preisen.

Aug. Mittelman,

Eisenhandlung, Laasphe.

Allgem. Ortskrankenkasse des Kreises Wittgenstein.

Gemäß § 19 der Wahlordnung für die Allgem. Ortskrankenkasse des Kreises Wittgenstein wird das Ergebnis der am Sonntag den 18. September stattgefundenen Wahlen des Ausschusses nachstehend bekannt gegeben:

1. **Stimmbezirk Verleburg.** Es entfielen auf Vorschlagsliste A: 24 und auf Vorschlagsliste B: 69 Stimmen. Nach dem Grundsatze der Verhältniswahl entfielen auf Vorschlagsliste A: 1 Vertreter, 1 erster und 2 zweite Ersatzmänner; auf Vorschlagsliste B: 4 Vertreter, 4 erste und 3 zweite Ersatzmänner.

2. **Stimmbezirk Laasphe.** Es entfielen auf Vorschlagsliste A: 1 Stimme und auf Vorschlagsliste B: 134 Stimmen. Die Vorschlagsliste B ist somit gewählt.

3. **Stimmbezirk Arfeld.** Es entfielen auf Vorschlagsliste A: 17 und auf Vorschlagsliste B: 51 Stimmen. 2 Stimmen waren ungültig. Nach dem Grundsatze der Verhältniswahl entfielen auf Vorschlagsliste A: 1 erster und 1 zweiter Ersatzmann, auf Vorschlagsliste B: 2 Vertreter, 1 erster und 1 zweiter Ersatzmann.

4. **Stimmbezirk Banke.** Es entfielen auf Vorschlagsliste A: 6 und auf Vorschlagsliste B: 46 Stimmen. Nach dem Grundsatze der Verhältniswahl ist Liste B gewählt.

5. **Stimmbezirk Verghausen.** Es entfielen auf Vorschlagsliste A: 6 und auf Vorschlagsliste B: 21 Stimmen. 1 Stimme war ungültig. Nach dem Grundsatze der Verhältniswahl entfielen auf Vorschlagsliste A: 1 erster Ersatzmann und auf Vorschlagsliste B: 2 Vertreter, 1 erster und 2 zweite Ersatzmänner.

6. **Stimmbezirk Erndtebrück.** Es entfielen auf Vorschlagsliste A: 5 und auf Vorschlagsliste B: 48 Stimmen. Nach dem Grundsatze der Verhältniswahl ist die Liste B gewählt.

Der Ausschuss der Allgem. Ortskrankenkasse für den Kreis Wittgenstein für die Wahlzeit vom 1. Januar 1922 bis 31. Dezember 1925 setzt sich mitglied wie folgt zusammen:

I. Vertreter:

1. Koppel Ludwig, Bauunternehmer, Verleburg
2. Herling Hermann, Schreinermeister
3. Roth Fritz, Maurer- u. Zimmermeister, Laasphe
4. Strad Otto, Maschinenfabrik
5. Hartmann Heinrich jr., Fabrikant, Arfeld
6. Dörer Frz. sen., Schreinermeister, Banke
7. Wagner Rudolf, Sägewerksbesitzer, Verleburg
8. Florin G. sen., Drechsler, Verleburg
9. Wied Wilhelm, Maurermeister, Rüdershausen, als Ersatzmann für den inzwischen verstorbenen Schreinermeister Frz. Wegandt, Erndtebrück
10. Stenger Heinrich, Maurermeister, Erndtebrück

b) aus der Gruppe der Arbeitnehmer:

1. Krämer Christian, Maurer, Verghausen
2. Schnell Karl, Drechsler, Verleburg, b. Fr. G. Florin
3. Döbel Christian, Lagerist, b. C. Koch
4. Stenger Otto, Maschinenfabrik, Verleburg, b. Ambr. u. Friedrich
5. Grebe Karl, Schreiner, Verleburg, b. D. Wolf
6. Renner Richard, Gewerkschaftssekretär, Laasphe
7. Harb Wilhelm, Metallarbeiter, b. Fr. Mirella
8. Strad Otto, Maschinenfabrik, Verleburg, b. Fr. Mirella
9. Fischer Karl, Zimmerer, Laasphe, b. Fr. Mirella
10. Busch Paul, Schlosser, Arfeld, b. Fr. Mirella
11. Bötter Frz., Bandagen, Rüdershausen, b. Fr. Mirella
12. Schmidt Otto, Werkmeister, Laasphe, b. Fr. Mirella
13. Klaus Frz., Arbeiter, Banke, b. Fr. Mirella
14. Bald Ludwig, Grubenarbeiter, Döhl, b. Fr. Mirella
15. Althaus Karl, Arbeiter, Rüdershausen, b. Fr. Mirella
16. Döbel Frz., Drechsler, Verleburg, b. Fr. Mirella
17. Schlabach Karl, Zimmerer, Erndtebrück, b. Fr. Mirella
18. Kohl Moritz, Schreiner, b. Fr. Mirella
19. Busch Frz., Arbeiter, b. Fr. Mirella
20. Wegandt Ludwig, Schürfs, Schmeider, b. Fr. Mirella

II. Erste Ersatzmänner:

1. Winter Carl, Metzgermeister, Verleburg
2. Hellenbach Gustav, Grubenbesitzer, Raumland
3. Schröder Franz, Sattlermeister, Laasphe
4. Bomhof Fritz, Bauunternehmer
5. Weber Heinrich, Unternehmer, Stängel
6. Marburger Wilhelm, Hefelbach
7. Schenkel Karl, Betriebsleiter, Aue
8. Sander Lorenz, Wurstfabrikant, Neustadt
9. Bänfer Ludwig, Schmiedemeister, Feudingen (für den als Vertreter eingetretenen 1. Ersatzmann: Wied Wilh., Rüdershausen)
10. Belz Ludwig, Sägewerksbesitzer, Erndtebrück

b) aus der Gruppe der Arbeitnehmer:

1. Wegandt Ernst, Arbeiter, Verleburg, b. Fr. Mirella
2. Strad Wilh., Buchhalter, b. Fr. Mirella
3. Braun Karl, Schreiner, b. Fr. Mirella
4. Roth Karl, Maschinenfabrik, b. Fr. Mirella
5. Dreisbach Frz., Verghausen, b. Fr. Mirella
6. Dreisbach Wilhelm, Arbeiter, Laasphe, b. Fr. Mirella
7. Schuppener Jakob, Arbeiter, b. Fr. Mirella
8. König Frz., Lederarbeiter, b. Fr. Mirella
9. Heinrich, Metallarbeiter, b. Fr. Mirella
10. Peter Wilhelm, Werkmeister, Arfeld, b. Fr. Mirella
11. Schaf Christian, Sagemüller, b. Fr. Mirella
12. Roth Heinrich, Arbeiter, Feudingen, b. Fr. Mirella
13. Klaus Christian, Verleburg, b. Fr. Mirella
14. Bött Carl, Sagemüller, Verleburg, b. Fr. Mirella
15. Schöffel Heinrich, Kontorist, Raumland, b. Fr. Mirella
16. Döbel W., Wurstfabrikant, Neustadt, b. Fr. Mirella
17. Herling Wilhelm, Zimmerer, Erndtebrück, b. Fr. Mirella
18. Kaiser Christian, Schreiner, b. Fr. Mirella
19. Schumanns Adolf, Arbeiter, b. Fr. Mirella
20. Bald August, Arbeiter, Rüdershausen, b. Fr. Mirella

III. Zweite Ersatzmänner:

1. Stark Fritz, Sägewerksbesitzer, Verleburg
2. Schäfer Louis jr., Schreiner
3. Schneider Carl, Spenglermeister, Verleburg
4. Bänfer August, Schmiedemeister, Laasphe
5. Ding Max, Kaufmann
6. Gelbach Ludwig, Zimmermeister, Schwarzenau
7. Herrath Paul, Fabrikant, Schumannshausen
8. Lorenz Wilh., Holzhandler, Raumland
9. Böfel Carl, Schmiedemeister, Erndtebrück

b) aus der Gruppe der Arbeitnehmer:

1. Somrighausen Wilh., Arbeiter, Verleburg, b. Fr. Mirella
2. Metzbach, Sagemüller, b. Fr. Mirella
3. Müller Karl, Schmied, b. Fr. Mirella
4. Dörer Frz., Maschinenarbeiter, Raumland, b. Fr. Mirella
5. Krämer August, Sagemüller, Verghausen, b. Fr. Mirella
6. Riebel Paul, Metallarbeiter, Laasphe, b. Fr. Mirella
7. Felt Johann, Arbeiter, b. Fr. Mirella
8. Benfer Ludwig, b. Fr. Mirella
9. Somrighausen Fritz, Lederarbeiter, b. Fr. Mirella
10. Grebe Fritz, Arbeiter, Döhl, b. Fr. Mirella
11. Hellenbach Hermann, Arfeld, b. Fr. Mirella
12. Blecher Frz., Laasphe, b. Fr. Mirella
13. Schmidt August, Feudingen, b. Fr. Mirella
14. Bögel Heinrich, Grubenarbeiter, Döhl, b. Fr. Mirella
15. Roth Hermann, b. Fr. Mirella
16. Strad Otto, Frischhölzer, Verleburg, b. Fr. Mirella
17. Wörther Frz., Schreiner, Erndtebrück, b. Fr. Mirella
18. Rath Fritz, b. Fr. Mirella

19. Rinde Fritz, Zimmerer, Erndtebrück, b. Fr. Mirella
20. Vorsebach Aug., Arbeiter, Rüdershausen, b. Fr. Mirella

Der tätige Ausschuss besteht nur aus den 30 Vertretern. Die Ersatzmänner treten im Falle des Ausscheidens eines Vertreters oder seiner Amtsenthebung, sowie wenn nötig, als Stellvertreter im Behinderungsfall ein und zwar erst die ersten und dann die zweiten Ersatzmänner. Die Reihenfolge, in welcher die Ersatzmänner einzutreten haben, richtet sich nach den örtlichen Stimmbezirken und den vorangeführten Listen. Ist z. B. der 7. Vertreter im Ausschuss verhindert, an einer Sitzung teilzunehmen, so tritt an seine Stelle der 7. erste Ersatzmann, und ist auch dieser verhindert, so tritt der 7. zweite Ersatzmann ein.

Die Gültigkeit der Wahl kann innerhalb eines Monats nach der Bekanntmachung des Wahlergebnisses angefochten werden. Anfechtungen sind bei dem Vorstand oder dem Versicherungsamt anzubringen.

Das Versicherungsamt entscheidet endgültig.

Verleburg, den 30. September 1921.

Der Vorstand.
Riedel, Vorsitzender.

Kreisbank Berleburg. Zweigstelle Erndtebrück.

Hauptstraße Nr. 42.

Mündelst. 1921.

Die Zweigstelle nimmt Spar- und Kapitaleinlagen in jeder Höhe entgegen, auch Zinszahlungen und Darlehnsabträge.

Die Zweigstelle eröffnet Sparkonten, nimmt Einzahlungen hierauf entgegen, leistet Rückzahlungen gegen Scheck, führt Ueberweisungen aus.

Die Zweigstelle übernimmt die Hinterlegung und Verwaltung von Wertpapieren in dem Zeffor der Sparkasse.

Die Zweigstelle gibt Sparpapiere aus.

Die Zweigstelle nimmt Anträge auf Gewährung von Darlehen entgegen. Alle Anträge werden prompt erledigt.

Dem Verwalter der Zweigstelle ist strengste Verschwiegenheit zur Pflicht gemacht; auch die Steuerbehörde erhält keine Auskunft.

Die Geschäftsstunden sind in der Regel werktags von 8—12 Uhr vormittags und 1—6 Uhr nachmittags.

Bestimmte Geschäftsstunden, insbesondere für Auswärtige, sind Montags und Donnerstags von 8—12 Uhr vormittags.

Einige tüchtige

Schreinergefellten

sucht sofort gegen hohen Lohn auf dauernd

Hermann Belz,

Bauschreiner und Möbelfabrik,
Kreuztal.

MARBURGER BANK

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Marburg a. d. Lahn, am Grün No. 18.

Gegründet 1861

Zweigniederlassungen in:
Frankenberg i. S., Kirchhain W. B. B., Laasphe i. B.

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir am 1. Oktober 1921 in Laasphe i. B. im Hause des Herrn Hermann Mengel, Königstraße Nr. 3, eine Zweigniederlassung unter der Firma

Marburger Bank v. G. m. b. H. Niederlassung Laasphe
(Gernut Nr. 68, Postfach-Konto Nr. 110479 Göttingen a. N.)

eröffnet haben. Dieselbe nimmt Spareinlagen auf kürzere oder längere Zeit an, eröffnet laufende Rechnungen mit oder ohne Kredit und führt alle im Bankfach vorkommenden Geschäfte pünktlich und mit der größten Sorgfalt aus.

Wir sichern strengste Verschwiegenheit und zuverlässigste Bedienung zu.

Geschäftsbereich

Marburger Bank

v. G. m. b. H.

von Borries, Henkel, Mergler.

Für die freundlichen Glückwünsche
anlässlich unserer Vermählung sagen
herzlichen Dank

Max Präger und Frau
Benny geb. Groos.

Laasphe, 4. Oktober 1921.

S. G. V.
Abteilung Laasphe.

Am 3. u. 9. d. Mts.
soll bei günstigem Wetter
eine

Zweitagstur

Rattfinden. Greifenstein—
Dianaburg—Braunsfels—
Wehlar—Gleiberg—Rim-
berg. Hervorragend schöne
und lohnende Wanderung.
Ab Bahnhof Laasphe 5.05
früh. Rückkehrverpflegung.
Frisch auf!
Der Wanderrat.

2 Schreinergefellten

sucht auf sofort

Ernst Schmied,
meh. Schreiner,
Eiserfeld-Sieg.

Zum 1. November voraus-
sichtlich bis Frühjahr

junges Mädchen

ohne gegenseitige Vergütung
gesucht.

Frau Pfarrer Darnen,
Stodum, Kr. Bochum.

Holz-Riemenscheiben,

Karren aller Art
lieferiert in la. Ausführung
als Spezialität

Chr. Gabriel,
Holzwarenfabrik,
Friedlinghausen,
Post Dörlar.

Neue Frucht- und

Kartoffelsäcke

gebe noch zu billigen Preisen
ab. Habe ferner einige

Winter-Heberzäher
billig zu verkaufen.

Jakob Moses,
Laasphe, Telefon 181.

Für die uns anlässlich
unserer Silbernen
Hochzeit dargebrachten
Geld- und Segenswünsche
aus Nah und Fern sprechen
wir hiermit unsern
herzlichsten Dank
aus.

Friedrich Wunderlich
und Frau geb. Meißner.
Laasphe, 3. Okt. 1921.

Offertiere in Ladungen zu
sofortiger Lieferung:

Haferstroh
Weizenstroh
Roggenstroh
Erbsenstroh
Dickwurz
Steckrüben
rote Möhren.

Ferner:

Zwiebels

bei Abnahme von 10 Ztr. ab
zu 85 — M. v. 3tr.

Einkellerungs-

Kartoffeln

in den ersten Tagen ein-
treffend, den Ztr. zu 65 M.
ab Bahnhof.

Gebr. Grünbaum,
Laasphe, Telefon 59.

Frisch eingetroffen:

Feinstes vollfetter
Tilsiter-Käse

Limburgerkäse

Harzkäse

empfiehlt zum billigen
Tagespreis.

Fr. Metz Wwe.
Laasphe.

Nachmittags oder anderer
Zeit, welcher sich zum Nach-
mittags umarbeiten läßt, zu
kaufen gesucht. Von wem
sagt die Wittgenst. Ztg.

Anfangs nächster Woche
trifft der 2. Waggon

Weißkohl

und

Rotkohl

ein.

J. J. Metz,

Laasphe, Fernspruch 196.

Kartoffelkörbe

in verschiedenen Größen ein-
getroffen.

Aug. Jürgardt,
Laasphe.

Damen-Wintermantel

schöneres Tuch, dunkelblau, mit
Seidenfutter. Größe 44, sehr mo-
dern, kaum getragen, f. M. 60,—
zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle der
Erndtebrücker Zeitung.